

Nach der Pause sind alle Zuhörer noch da

Publikum ist gebannt bei einem Konzert der Lütter-Stiftung. Aachener Konzertpianistin Dorothee Broichhausen spielt.

Heinsberg. Die Aachener Dozentin und Konzertpianistin Dorothee Broichhausen gestaltete auf Einladung der Lütter-Stiftung vor einem ansehnlichen Hörerkreis einen zweistündigen Klavierabend mit ausschließlich Klaviermusik des Alsdorfer Komponisten Johann Lütter, wovon demnächst auch eine CD erscheint.

Ort des Konzertes war der - leider sträflich vernachlässigte - Musiksaal des Kreisgymnasiums. Die erste CD mit Werken Lütters hatte Sohn Franz-Josef kurz vor seinem Tode eingespielt.

Demnächst soll auch eine CD mit Lütters Orgelwerken erschei-

nen. Eine Krankheit hat diese Veröffentlichung verzögert.

Der Konzertante Einstieg von Dorothee Broichhausen an einem total verregneten Abend konnte nicht besser sein. „Alle sind noch da“, stellte sie nach der Pause fest. Das war keine Frage, waren doch alle gebannt, sowohl vom Komponisten wie von seiner Interpretin.

Wer bisher die Lütterkonzerte besuchte, erlebte womöglich zum ersten Mal, was für ein Phänomen der Alsdorfer Komponist und Kirchenmusiker gewesen ist, der auch ein Opfer des Krieges war, indem er ihn um seine künstlerische Laufbahn brachte.

Von früh auf amalgamierte er musikalische Zeitströmungen und künstlerische Einflüsse und fügte Eigenes beträchtlich hinzu, mögen seine Werke zunächst nicht immer eingängig sein und zur Eröffnung mehrmaligen Hörens bedürfen. Auch die Tonsprache seiner Vorbilder Ravel, Debussy, Bartok, um nur einige zu nennen, erschloss sich nicht unmittelbar. Andererseits hat der Alsdorfer auch Zugang zum Jazz oder zur Folklore, die namentlich in englischer, französischer oder slawischer Musik ein festes Fundament darstellen, wofür es heute viele Vorlieben gibt, auch wenn sie in

Deutschland ignoriert werden.

Die Pianistin klammert diese Interessen Lütters nicht aus. Am Schluss mit den Lütter-Variationen über das Brahms-Thema „Guten Abend, gut‘ Nacht“ erreichte sie ein Höchstmaß an tonaler Eingängigkeit. Auch das Andante der „Sonatine in C“ kam sehr populär daher. „Gut zu hören, schön zu spielen, klar und emotional“ nannte die Klavierdidaktikerin Lütters Werke, und die Stiftung ist besonders froh, mit der Aachenerin eine solch überzeugte Vorkämpferin gewonnen zu haben, die den Namen selbst bis nach Korea trug. Man hofft auf eine lan-

ge und fruchtbare Zusammenarbeit. Broichhausen ließ daran keinen Zweifel. Die 14 Variationen über ein eigenes Thema, die „Sonatine appassionata“ oder in C, die „Große Sonate“ oder die „Suite minuscule“ sind nicht nur zum einmaligen Gebrauch, wie so oft bei zeitgenössischer Musik. Das eine oder andere Werk ist wert, dauerhaft gepflegt zu werden. Das gilt namentlich für die Werke, die unmittelbar ansprechen oder Jazz-Assoziationen sind, aber auch von Kunstfertigkeit nur so strotzen, besonders wenn sie so überzeugend vorgetragen werden. Zugaben und viel Beifall. (sche)